



Titel	Kanalrauschen – Ruhrgebietsklänge reloaded
Museum	LWL-Industriemuseum Dortmund
Schule	Adalbert-Stifter-Gymnasium Castrop-Rauxel, Droste-Hülshoff-Realschule Dortmund, Hauptschule an der Emmastraße Gelsenkirchen, Städtisches Ratsgymnasium Gladbeck, Städtisches Gymnasium Bergkamen
Schulform	Gymnasium, Realschule, Hauptschule
Jahrgangsstufe	6-13
Fach	Musik, Geschichte, Geografie
Dauer / Zeitaufwand	Der zeitliche Aufwand ergab sich aus den Arbeitstreffen (Projektleitung, Komponisten und Lehrer), den 10 bis 12 Unterrichtsstunden mit den Musikern sowie den Proben und dem Abschlusskonzert. Die Kooperation fand während des Schulunterrichts und im AG-Bereich in der Schule und im Museum statt.

Grundidee / Unterrichtsgegenstand	Das LWL-Industriemuseum (Westfälisches Landesmuseum für Industriekultur) ist ein Verbundmuseum mit acht authentischen industriegeschichtlichen Standorten. Geschichte, Kultur und Technik des Industriezeitalters im Ruhrgebiet bilden den thematischen Rahmen. In der Funktion als außerschulischer Lernort, versucht das LWL-Industriemuseum seine musealen Inhalte handlungs- und erlebnisorientiert sowie experimentell und durch kritische Auseinandersetzung zu vermitteln. Stichworte wie „Industrialisierung“ und „Strukturwandel“ kennen Schüler jedoch höchstens aus dem Geschichts- und Geografieunterricht. Inwieweit die eigenen Familien, das eigene Leben mit diesen Schlagworten zusammenhängen, weckt selten das Interesse der Kinder und Jugendlichen. Mit dem Medium Musik soll ein Zugang zu diesen Themen und der eigenen Lebenswelt der Jugendlichen geschaffen werden. Was hörte der Binnenschiffer vor dem Einschlafen und der Matrose bei der Arbeit? Wie klingt das physikalische Prinzip eines Schiffslifts? Welche Stimmen und Töne erklingen heute rund um den Dortmund-Ems-Kanal? Vor dem Hintergrund dieser Fragen wurden Industriegeschichte und -kultur des Ruhrgebiets für junge Menschen spannend.
--	---

Zielsetzung	<p>Vier Ziele standen bei dem Kooperationsprojekt im Vordergrund:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Neue fächergreifende Impulse und Perspektiven für Schüler in Hinblick auf bekannte und unbekannte Unterrichtsthemen schaffen. 2. Schlüsselkompetenzen wie vernetzendes Denken, musikalisches Gestalten, selbstbewusstes Präsentieren, Teamarbeit und Medienkompetenz fördern. 3. Den Dialog zwischen den Generationen und Kulturen in Gang bringen. 4. Jugendliche anregen sich mit der Frage der Selbstverortung in Geschichte und Gegenwart auseinanderzusetzen. <p>Eine nachhaltige und kontinuierliche Bildungskooperation zwischen Schulen und Museum sollten dadurch entstehen.</p>
--------------------	---

Finanzierung	Das Projekt wurde aus eigenen Etatmitteln (LWL-Industriemuseum) sowie aus einem gering-
---------------------	---



fügen Sponsoring durch die Firma Rheinzink finanziert.

Vorbereitung

Die Projektidee wurde durch das Referat für Bildung und Vermittlung des LWL-Industriemuseums initiiert und mit der finanziellen Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen erstmalig auf der Zeche Zollern unter dem Titel „Ruhrgebietsklänge“ mit drei schulischen Kooperationspartnern durchgeführt. Zum Jahr 2012 startet das Projekt zum dritten Mal in eine neue Runde.

Durchführung

Die Projektleitung lag beim Referat für Bildung und Vermittlung des LWL-Industriemuseums. Der zeitliche Rahmen sowie der inhaltliche Umfang und Bestandteile des Projektes wurden in Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Lehrern und Komponisten festgelegt und sorgten für einen kreativen Austausch. Die Erfahrungen aus der Durchführung der „Ruhrgebietsklänge“ im Jahr 2010 sowie der Einsatz von verschiedenen Formen der Projektdokumentation und Reflexionsangebote sicherten die Qualität und Identität des Projektes.

Über 100 Schüler aus fünf Ruhrgebietschulen (Castrop-Rauxel, Dortmund, Gladbeck, Gelsenkirchen, Bergkamen) stellten sich der Herausforderung das Schiffshebewerk Henrichenburg des LWL-Industriemuseums musikalisch zu bespielen.

Mitte März startete das Projekt mit einem „Tag der offenen Tür“ im Museum. Der Besuch der Schüler am authentischen Ort war entscheidend für die Themenfindung der Musikstücke. Das LWL-Industriemuseum Schiffshebewerk Henrichenburg bietet mit Ober- und Unterwasser, Kesselhaus und Dampfmaschine, Schiffshebewerk und Flotte am Kanal viele Bezüge zum Thema Wasser als unverzichtbare Ressource, Biotop, Verkehrsader, technisches Wunderwerk in Geschichte und Gegenwart. Mit der Hilfe von Historikern und Museumspädagogen gingen die Kinder und Jugendlichen auf musikalische Spurensuche und fertigten als ersten Dokumentationsschritt eine Projektskizze an.

In der folgenden Komponierphase setzten die Schüler ihre Eindrücke und Ideen um. Impulse und Anleitung lieferten den Jugendlichen die Komponisten und Musiker Dr. Gordon Kampe und Roman Pfeifer, Wissenschaftliche Mitarbeiter der Folkwang Universität der Künste aus Essen sowie der Musiker und Geräuscharchivar Richard Ortmann aus Dortmund. Gemeinsam machten sie erste Schritte in die Welt des Arrangierens, Improvisierens und Komponierens. Dabei sollten die Kinder und Jugendlichen je nach Alter und Fähigkeiten so frei und selbstbestimmt wie möglich arbeiten können: Musikstil, Themen, Instrumente, Umsetzung. So entstanden Stücke wie „La Reuche“ oder „Maschinenschaden“.

Unterstützt wurden die Schüler in der Komponierphase durch ein mediendidaktisches Konzept auf der Basis von Web 2.0-Applikationen. Durch den Einsatz eines Projektwikis und der Bearbeitung eines Logbuches mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen, konnten Dokumentations- und Reflexionsangebote geschaffen werden, die neben der Möglichkeit des Austausches mit anderen Projektgruppen, auch den Arbeitsprozess der Schüler für die Projektbeteiligten transparent werden ließ. Einen Teil der gesammelten Informationen wurden auf Facebook sowie der Homepage des LWL-Industriemuseums einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht.



Die Kompositionen aller fünf Ruhrgebietsschulen wurden zu einem Wandelkonzert im LWL-Industriemuseum Schiffshebewerk Henrichenburg zusammengeführt und am 11. Juni uraufgeführt. Ein Filmteam begleitete die Kinder und Jugendlichen während ihrer Aufführungen. Aus dem Filmmaterial entstanden fünf Videoclips, die die Ergebnisse und Stellungnahmen der Schüler und Konzertgäste dokumentieren.

Weitere Informationen unter:

www.lwl.org/LWL/Kultur/wim/portal/schule_und_museum/kanalrauschen/

<http://voicethread.com/?#u1866443.b2147162.i11451285>

www.youtube.com/user/LWLIndustrieMuseum

www.facebook.com/LWL.Industriemuseum

Fazit

Eine abschließende Projektevaluation in Form von Interviews mit den beteiligten Lehren und Schülern belegte, dass durch das Medium Musik museale Inhalte spannend vermittelt werden konnten und das Projekt von den Kooperationspartnern im Sinne der Projektidee umgesetzt sowie positiv bewertet wurde.

Insbesondere die Entwicklung der Schlüsselkompetenzen der Schüler, allen voran Teamarbeit und selbstbewusstes Präsentieren sind bei der Befragung von Lehrern und Schüler hervorzuheben. Neben dem Spaß selbstbestimmt zu arbeiten und etwas Eigenes zu gestalten, bleiben die Erfahrungen „richtige“ Musik zu machen, Partituren anzufertigen oder in die Rolle des Dirigenten zu schlüpfen.

Durch die zahlreichen Reflexions- und Dokumentationsangebote (Wiki, Schüler und Lehrerinterviews, Dokumentationsfilme) konnte die Qualität des Projektes gesichert und weiterentwickelt werden. So wurden durch den erstmaligen Einsatz von Web 2.0-Applikationen Medienerfahrung und Präferenzen der Kinder- und Jugendlichen sowie die Einstellungen der schulischen Kooperationspartner zum Thema Neue Medien erfasst und für die nächste Projektdurchführung berücksichtigt werden.

Nicht nur durch die gestiegene Zahl von Kooperationspartnern sowie das gesteigerte öffentlichen Interesse am „Kanalrauschens“, als zweite Auflage des Projektes, sondern ebenfalls durch die Fortführung des Projektes am Standort Zeche Nachtigall des LWL-Industriemuseums im kommenden Jahr, beweist das Projekt eine hohe Nachhaltigkeit in der bildungspartnerschaftlichen Kooperation zwischen Schule und Museum und hat Modellcharakter für die acht Standorte des LWL-Industriemuseums.

Idee von

Anja Hoffmann, LWL-Industriemuseum